

(Abgeordneter Dr. Seyfert.)

(A) Ja, meine Herren, es wäre zweckmäßig gewesen, das Zentrum zu gewinnen für die Erbanfallsteuer, dann wäre zweifellos auch für die Absichten des Bundesrates eine Mehrheit entstanden. Und nun frage ich Sie: Wie will man die Haltung der anderen deutschen Regierungen beurteilen, wenn man auf die Reichsverfassung hinweist? Enthielt denn nicht der Vorschlag des Bundesrates auch eine Einschränkung der Einzelstaaten, der doch die Bestimmung enthielt, daß, wenn ein Einzelstaat die Besitzsteuer nicht einführen würde, dann der Staat vom Reiche dazu gezwungen werden sollte? Ist das nicht genau dasselbe, als wie es jetzt geworden ist?

Aber wie man auch zu der Frage sachlich stehen möge, entschieden weisen wir die Anschauung zurück, als ob diejenigen Kreise, die sich auf den Standpunkt der Regierung und der Konservativen gestellt haben, eine höhere Art von Vaterlandsliebe betätigt hätten als die anderen.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Das ist es, was wir auf das entschiedenste bekämpfen. Es mag die konservative Partei den Preußentag abschütteln, es ist aber aus allem erkennbar, daß aus den Reihen des Preußentages ein Kampf gegen den Liberalismus geführt wird,

(B) (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

und den nehmen wir auf und weisen die Angriffe, die von dort kommen, zurück.

(Sehr gut! bei den Nationalliberalen.)

Alle die Stichwörter: Parlamentarismus, Demokratisierung usw., sie alle deuten darauf hin, daß es sich um einen Kampf gegen liberale Anschauungen handelt.

(Sehr wahr! in der Mitte.)

Meine Herren! Der Kampf gilt dem Bestreben nach dem parlamentarischen Regiment. Ich leugne nicht, daß unser großer Führer Bennisen die Absicht gehabt hat, für Preußen ein parlamentarisches Regiment einzuführen. Sie weisen uns ja immer darauf hin, wir sollten an die großen Zeiten unter Bennisen denken. Aber die Entwicklung hat uns gelehrt, daß Bennisens Absicht nicht durchführbar war. Wir haben uns den Forderungen der Gegenwart angepaßt; wir halten heute ein parlamentarisches Regiment für Preußen, für das Reich für undurchführbar. Glauben Sie, daß wir je daran denken, sozialdemokratischen Mehrheiten oder dem Zentrum eine parlamentarische Regierung zuzugestehen? Wir halten es für völlig unmöglich, in Deutschland ein parlamentarisches Regiment einzuführen. Wir halten es auch für un-

zweckmäßig. Wir sehen z. B. an England genau, wie gerade beim parlamentarischen Regiment das eigentliche Volk, der Bürger, bei weitem nicht zur Geltung kommt, wie es bei uns sein kann und wirklich zuweilen ist.

(Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Wir sehen, daß z. B. in Frankreich das parlamentarische Regiment lediglich dazu führt, politischen Strebern die Karriere zu bereiten. Wir freuen uns darüber, daß bei uns die parlamentarische Tätigkeit kein Weg ist zur Karriere.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Bei uns handelt es sich darum, daß das Recht, das dem Volke durch die Verfassung zugestanden wird, auch bewahrt wird; wir fordern den Dualismus in dem Sinne, daß Regierung und Volk nebeneinander stehen als gleichberechtigte Faktoren in der Ausgestaltung unseres inneren Lebens.

Meine Herren! In den Verhandlungen der letzten Tage ist der Reichstag angegriffen worden in einer Weise wie noch nie bisher, und man hat das darauf zurückgeführt, daß 110 Sozialdemokraten darin sitzen. Meine Herren! Wie kommen denn die anderen Parteien dazu, das büßen zu sollen, wenn 110 Sozialdemokraten darin sitzen?

(Sehr gut! in der Mitte.)

Was können wir dafür? Es ist doch zum Teil eine Schuld auch mit der Kreise, die uns bekämpfen,

(Sehr richtig! in der Mitte)

daß die Sozialdemokratie so stark geworden ist.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Helfen Sie mit uns, sachlich natürlich, die Sozialdemokratie zu bekämpfen.

(Abgeordneter Fräßdorf: Feste drauf, wir warten schon!)

Na, passen Sie einmal auf auf Großschönau!

(Heiterkeit.)

Der Reichstag, der eine so große Heeresvermehrung bewilligt hat, der vor wenigen Tagen fast ohne Debatte die Flottenforderungen durchgeführt hat, ich meine, der verdient doch die Achtung und nicht derartige Anwürfe, wie sie gegen ihn erfolgt sind.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Meine Herren! Das allgemeine gleiche Wahlrecht zum Reichstag ist die Morgengabe gewesen, die dem deutschen Volk von Bismarck bei der Reichsgründung gegeben worden ist. Wir wissen, daß er in seinen letzten